

Bioethanol: Hunger für die Dritte Welt – Strahlen für Europa

Dem Benzin europäischer Autofahrer soll strahlenbelastetes Bioethanol aus Weißrussland beigemischt werden...

Udo Ulfkotte

Das Reaktorunglück von Tschernobyl kennt jeder. Und auch die Folgen sind bekannt. Nun hat man eine "saubere" Lösung gefunden, um ganz heimlich die Strahlenbelastung aus der Umgebung von Tschernobyl flächendeckend auf ganz Europa zu verteilen. Und zugleich glaubt man, so Hungerrevolten und Preissteigerungen von Grundnahrungsmitteln abwenden zu können ...

Überall in Staaten der Dritten Welt zeichnen sich Hungerrevolten ab, weil der flächendeckende Anbau von Pflanzen für die Bioethanol-Herstellung (Bioethanol ist aus Nutzpflanzen gewonnenen Treibstoff für Fahrzeuge) die Preise für Lebensmittel immer höher treibt. Mit ungewöhnlich deutlichen Worten hat nun auch der Weltwährungsfond (IWF) vor Hungertoten und Hungerrevolten gewarnt. "Wenn die Lebensmittelpreise sich weiter so entwickeln wie zur Zeit ..., werden die Auswirkungen schrecklich sein", sagte IWF-Chef Strauss-Kahn nun auf einer Pressekonferenz. "Hunderttausende werden an Hunger sterben ..., was zur Zerrüttung des wirtschaftlichen Umfelds führen wird", warnte der IWF-Chef. Auf diese Weise könnten die Entwicklungsfortschritte in armen Ländern der vergangenen fünf bis zehn Jahre "vollständig zerstört" werden. In den vergangenen Monaten hatten gestiegene Lebensmittel- und Energiepreise in mehreren Ländern wie Haiti und Ägypten zu gewaltsamen Unruhen geführt.



Nun hat man offenkundig einen – diskreten – Weg gefunden, um Hungerrevolten durch die Ausweitung der Anbauflächen für geraume Zeit abzuwenden: Man schafft ein neues Angebot an Nutzpflanzen, aus denen man Bioethanol gewinnen will. In Weißrussland gibt es an der Grenze zur Ukraine riesige, früher landwirtschaftlich genutzte Gebiete, die seit dem Reaktorunglück von Tschernobyl nicht mehr bewirtschaftet werden dürfen. Aufgrund der Strahlenbelastung der Böden sollen sie für weitere 300 bis 600 Jahre für den Anbau von landwirtschaftlichen Nutzpflanzen nicht mehr geeignet sein. Die Weißrussische Regierung hat nun mit der irischen *Greenfield Project Management Ltd.* ein Abkommen geschlossen, nach dem der Aufbau von Kulturpflanzen zur Bioethanol-Produktion in Joint-Ventures vorangebracht werden soll. Produziert werden soll Bioethanol – aus Getreide und Zuckerrüben, die man sonst am Markt nicht mehr verkaufen dürfte. Das Bioethanol soll nach Westeuropa verkauft und dem Benzin beigemischt werden. Die Dekontaminierungszeit der Böden in Weißrussland würde damit auf 60 Jahre verkürzt. Nachteil: Die strahlenbelasteten Partikel werden mit dem Bioethanol nach Westeuropa verbracht und hier über die Abgase gleichzeitig über das Land verbreitet. Die Strahlenbelastung wird somit verlagert. Weißrussland selbst will diesen Biosprit nicht nutzen. Und die Bürger in den EU-Staaten sollen über diese (zwangsweise) Beimischung nicht unterrichtet werden. Die Bürger dürfen zwar wissen, dass ihren Treibstoffen Bioethanol beigemischt wird, aber von der Strahlenbelastung sollen sie nichts erfahren. Das Kooperationsunternehmen der weißrussischen Regierung, die Firma *Greenfield*, wirbt mit dem Slogan: „Greenfield – let's make the world a greener place“ ...

Wer das alles nicht glauben mag, findet mehr dazu auf der Homepage von *Greenfield* – im Internet unter: <http://www.greenfieldpartners.eu/news12.htm>.

Das alles verspricht den Europäern eine wahrlich strahlende Zukunft ...

Sonntag, 13.04.2008

© Das Copyright dieser Seiten liegt, wenn nicht anders vermerkt, beim Kopp Verlag, Rottenburg